

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Weimerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 97

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Beilagen, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Kleinanzeigen 40 Goldpfennig. — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Dienstag, den 27. April

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident v. Hindenburg wird am 10. Mai der thüringischen Regierung in Weimar einen Besuch abstatten.

* Zwischen Deutschland und Rußland kam vollständige Einigung über den neuen Vertrag zustande. Das Reichskabinett hat dem Wortlaut des Vertrages zugestimmt, so daß die Unterzeichnung erfolgen konnte.

* Bei den Verhandlungen des Rechtsausschusses des Reichstages über das Fürstentumskompromiß erklärte der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Mosch, Preußen stimme dem Kompromißentwurf zu.

* Zwischen Preußen und Hamburg sollen sofort neue Verhandlungen in der Groß-Hamburg-Frage beginnen.

Voran!

Wir wollen voran — das hat auch die jetzt zu Ende gegangene Reichsgesundheitswoche allüberall in deutschen Landen bewiesen. Wir wollen voran — nicht bloß wirtschaftlich, nicht bloß in der Wiedererringung unserer außenpolitischen Geltung, sondern — was nicht minder wichtig ist — in der Erhaltung und Kräftigung des deutschen Menschen, vor allem der deutschen Jugend, die die Trägerin unserer politischen und wirtschaftlichen Zukunft ist. Und zwar gerade, weil sie das ist. Hierfür zu werben war die äußere Veranlassung all der zahlreichen Ausstellungen, der Veranstaltungen und Vorträge, die den Inhalt der jetzt hinter uns liegenden Woche bildeten.

Ein nicht gerade an Gemütsüberfluß leidender Engländer hat kurz nach dem Kriege höhnisch gesagt, die Folgen der Hungerblöde würden sich erst in 30 Jahren so recht zeigen, wenn das im Weltkrieg geborene deutsche Geschlecht herangewachsen sei. Was deutsche Wissenschaft, deutsches Wollen und — wenn auch durch die Versailles Bestimmungen stark eingeeignet — deutsches Können vermag, das geschieht und soll geschehen, um die Worte jenes Engländer zu strafen. Hier, in diesem Ziel, treffen sich alle Deutschen, hier gibt es wirklich keinen Unterschied der Parteien — hier gibt es ein ganz einheitliches Wollen. Hier gibt es nur einen edlen Wettbewerb.

Mens sana in corpore sano, sagt ein bekanntes lateinisches Sprichwort: Zu einem gefunden Geist ist ein gesunder Körper die Voraussetzung. Das ist kein Materialismus und Ausnahmewort wird es immer geben. Doch nicht allzu viele. Die Wege, die zu „Kraft und Schönheit“ führen, sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Denn das höchste und letzte Ziel ist, den Körper zum Willigen, zu allem bereiten Diener des Geistes zu machen. Nicht der Athlet, nicht sportliche „Gipsfiguren“ bringen ja ein Volk vorwärts — sie sind nur Ansporn, sind Musterbeispiele für Nachahmung. Was aber der einzelne gegen seinen Körper sündigt, geschieht ja doch nur aus Nachlässigkeit oder Unkenntnis. Gerade aber hierüber den Deutschen die Augen zu öffnen, war einer der Hauptzwecke der Gesundheitswoche.

Auch der Gegner des Heeres der allgemeinen Militärdienstpflicht wird zugestehen, daß sie eine in die Breite wirkende Schule körperlicher Erhaltung ist. Sie fehlt in Deutschland jetzt und muß ersetzt werden, soll sich nicht dieser Ausfall empfindlich bemerkbar machen. Viel geschieht, diese entstandene Lücke auszufüllen, und der Zwang, das Muß wird ersetzt durch freiwilliges Wollen. Alles aber, was geschieht — und das war der zweite Zweck der Reichsgesundheitswoche — soll vor allem geschehen in der Einsicht: Vorbeugen ist wichtiger als heilen. Wir stehen nicht auf dem „partisanischen“ Standpunkt, daß der ins Leben hineingeborene Mensch zugrunde gehen soll, wenn er für die Fortsetzung seines Daseins ungeeignet erscheint. Sondern jeder Mensch hat ein Recht auf Dasein, und der tiefste Sinn, den wir dem Staat als einer sozialen Gemeinschaft zusprechen, ist die Pflicht, fast die Berechtigung seiner Existenz überhaupt, den Kampf ums Dasein zu erleichtern, soweit das eben nur möglich ist. Was hierbei für den einzelnen geschieht, das geschieht zum Vorteil des Ganzen — und gerade wir Deutsche können in der schweren, bedrängten Lage, in der wir uns jetzt und auf nicht absehbare Zeit befinden, gar nicht genug in diesem Sinne tun. Gerade, weil uns das Schicksal in einen besonders schweren Kampf ums Dasein, sowohl des einzelnen wie des ganzen Volkes, hineingestellt hat. Doch immer wieder muß das gesagt werden und die Reichsgesundheitswoche hat es laudhaft, laudhaft — hoffentlich mit recht großem Erfolg! — wieder laut gepredigt: nicht der Staat allein, nicht der Zwang kann das alles leisten, sondern mindestens zur Hälfte ist freiwillige Einsicht, verständnisvolles Wollen des einzelnen notwendig zur Erreichung dieses Zieles.

Noch eins sei bemerkt, worüber die Reichsgesundheitswoche die Augen öffnen wollte: nicht für sich allein kann der einzelne an seinem Körper sündigen, sondern das rächt sich alles am kommenden Geschlecht. Furchtbares predigten hierüber die Listen, Statistiken, ja der Augenschein selbst. Das bürdet den Lebenden eine schwere Verpflichtung gegenüber den Kommenden auf die Schultern. Wir leben eben nicht nur für uns allein, auch eben für jene nach uns, die uns ihr Dasein verdanken. Zu verhindern, daß ihnen dieses „Verdanken“ nicht zu einem „Verfälschen“ werden soll, war eine ernste, vielleicht die ernsteste Mahnung der Reichsgesundheitswoche an die Lebenden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Preussischer Wohlfahrtsminister Girtjeser 50 Jahre alt.

Am 26. April begeht der preussische Minister für Volkswohlfahrt, Heinrich Girtjeser, seinen 50. Geburtstag. Girtjeser ist aus dem Handwerkerstand hervorgegangen. Er ist gelernter Schlosser und hat als solcher bereits

Vertrag mit Rußland unterzeichnet.

Freundschaftsabkommen mit Rußland

Verpflichtung zu gegenseitiger Neutralität.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es nunmehr gelungen, den deutsch-russischen Freundschaftsvertrag zum Abschluß zu bringen. Der Vertrag ist deutscherseits vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann als Vertreter Deutschlands und dem russischen Botschafter in Berlin, Krestin, als Vertreter Rußlands unterzeichnet worden. Vor der Unterzeichnung hatte das Reichskabinett den Text des Vertrages genehmigt. Auch Reichspräsident von Hindenburg hatte nach erfolgter Mitteilung des Kabinettsbeschlusses dem Reichsaußenminister die Ermächtigung zur Unterzeichnung erteilt. Ebenso waren die Führer der Reichstagsfraktionen vor der Unterzeichnung von dem Inhalt des deutsch-russischen Vertrages in Kenntnis gesetzt worden.

Der mit Rußland abgeschlossene Vertrag wird Anfang dieser Woche sowohl im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages als auch des Reichsrates zur Debatte gestellt werden. Die Regierung wird bei dieser Gelegenheit Erklärungen über Vorgeschichte, über den Inhalt und die Tendenz des deutsch-russischen Vertrages abgeben. Die Veröffentlichung des Wortlautes des Vertrages ist für Dienstag vorgesehen. Gleichzeitig wird der Vertrag allen Signatarmächten des Locarno-Vertrages offiziell übermittelt werden.

Wie uns von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, ist der deutsch-russische Vertrag sehr umfangreich, da er außer dem eigentlichen Vertrag noch eine Anlage mit authentischen Erklärungen enthält, über die sich die beidenseitigen Unterhändler im Laufe der Verhandlungen ge-

tn jungen Jahren als Bezirksleiter und Verbandsschreiber des Christlichen Metallarbeiterverbandes regen Anteil am politischen Leben genommen. Seine eigentliche politische Laufbahn begann er 1907 als Stadtverordneter in seiner Vaterstadt Essen. Als Nachfolger Siegerwalds übernahm Girtjeser im November 1921 in dem damaligen Kabinett Braun das Wohlfahrtsministerium. Unter seiner Amtstätigkeit als Wohlfahrtsminister wurde die Hebammenreform durchgeführt und das Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose verabschiedet, die Jugendfürsorge und Jugendpflege, insbesondere auch in sportlicher Hinsicht, weiter ausgebaut und auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens eine Reihe reformatorischer Maßnahmen eingeleitet.

Disziplinarverfahren gegen Bewersdorff.

Gegen den Land- und Amtsgerichtsdirektor Bewersdorff in Magdeburg und gegen Amtsgerichtsrat Schulze, die Richter des Schöffengerichts, das im Urteil gegen Rothardt den Reichspräsidenten Ebert als des Landesverrats überführt bezeichnete, ist ein Disziplinarverfahren eröffnet worden. Die Vernehmungen der Zeugen haben bereits begonnen. In den letzten Tagen sind vor Berliner Gerichten als Zeugen in dieser Angelegenheit vernommen worden u. a. Abg. Landsberg (Soz.) und der Landtagsabgeordnete Nibel (Dem.). Landgerichtsdirektor Bewersdorff wohnte den Vernehmungen bei und stellte eine ganze Reihe von Fragen an die Zeugen, von denen jedoch mehrere nicht zugelassen wurden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg wird am 10. Mai der thüringischen Regierung in Weimar einen Besuch abstatten.

Berlin. Beim Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, fand ein Essen zu Ehren des bisherigen italienischen Botschafters in Berlin, Grafen Vossdani, statt. Reichsminister Dr. Stresemann widmete dem scheidenden Botschafter herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für seine Tätigkeit in Berlin, auf die Graf Vossdani in einer Erwiderung in demselben Sinne antwortete.

Berlin. Die Reichsregierung hat den deutschen Botschafter in Paris, Herrn von Hoesch, zum Vertreter Deutschlands in der Kommission zur Prüfung der Frage einer Umgestaltung des Völkerbundes aussersehen. Die Kommission tritt am 10. Mai d. J. in Genf zusammen.

Berlin. Der preussische Ministerpräsident Braun hatte mit dem Bürgermeister Dr. Petersen von Hamburg eine Unterredung über die Groß-Hamburg-Frage. Es wurde vereinbart, daß zwischen Preußen und Hamburg die Verhandlungen von Regierung zu Regierung sofort aufgenommen werden sollen.

Berlin. Die Handelskammer in Mexiko hat dem Deutschen Industrie- und Handelsstag und der Handelskammer Berlin die bronzene Ehrenmedaille verliehen.

Karlsruhe. Wie von zuständiger Seite verlautet, hat das Staatsministerium als badißchen Gesandten in Berlin den Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Franz Honold in Aussicht genommen.

München. Um den durch den Krieg und die Inflation sowie den wachsenden Kraftwagenverkehr stark mitgenommenen Zustand des bayerischen Straßennetzes zu heben, wurde von Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei im Landtag ein Antrag eingebracht, der die Regierung ermächtigt, zur raschen Wiederherstellung der bayerischen Straßen eine Staatsanleihe aufzulegen, die aus den Erträgen der Kraftfahrzeugsteuer verzinst und getilgt werden soll.

Kattowitz. Die Betriebswahlen auf der Friedenshütte und den Hütten der Silesia, Lipine, ergaben wiederum einen Sieg der deutschen Gewerkschaften.

Preussischer Landtag.

(156. Sitzung.)

tt. Berlin, 24. April.

Zunächst wurde der gemeinsame Antrag angenommen, der sich gegen die Stilllegung von Eisenbahnverläufen richtet, und

einigt haben. Der Vertrag wird zum Ausdruck bringen, daß auch nach dem Locarno-Pakt und nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die wesentlichen Vereinbarungen in Geltung bleiben, die zwischen Deutschland und Rußland in Rapallo abgeschlossen worden sind. Insbesondere werden beide Staaten sich nach wie vor über alle Angelegenheiten in Verbindung setzen, die die Interessen beider Staaten gemeinsam berühren. Es wird in dem Vertrage auch die Versicherung gegenseitiger Neutralität im Falle eines unprovokierten Angriffes auf den einen oder den anderen Kontrahenten zugesichert.

Der amtliche Bericht.

Über die Unterzeichnung des russischen Vertrages wird von der Reichsregierung folgender amtlicher Bericht herausgegeben: „Die Abmachungen mit der Sowjetregierung, über die bekanntlich seit längerer Zeit verhandelt worden ist, sind im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite von dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, auf russischer Seite von dem Botschafter Krestin. Der Wortlaut der Abmachungen wird voraussichtlich am nächsten Dienstag veröffentlicht werden.“

Erklärungen Briands.

Die „Matin“ berichtet, soll Ministerpräsident Briand im Kammarausschuß für auswärtige Angelegenheiten auf eine Anfrage über die deutsch-russischen Verhandlungen erklärt haben, er verfolge den Verlauf der Ereignisse im Einverständnis mit den befreundeten Mächten auf das genaueste.

Das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsbahn-Gesellschaft einzuwirken, daß die östlichen Grenzgebiete in Zukunft bei weiteren Abbaumaßnahmen einen besonderen Schutz erfahren.

Nun führte man die allgemeine Aussprache zum „Domänenet“ zu Ende. Es wurden Hilfsmaßnahmen für die in Not befindlichen Domänenpächter gefordert. In der Hauptsache ging die Debatte um die Frage: Selbstbewirtschaftung der Domänen oder Verpachtung. Der deutsch-nationale Abgeordnete Hülger-Spiegelberg trat lebhaft gegen die Selbstbewirtschaftung auf.

Abg. Wachhorst de Wente (Dem.) wandte sich gegen die Kreditpolitik der Rentenbank.

Im Hause befanden sich schließlich nur noch etwa 30 Abgeordnete. Deshalb beantragten die Abg. Wachhorst de Wente (Dem.) und Milberg (Dm.) Vertagung der Beratungen, um den wichtigen Landwirtschaftsetat vor einem volleren Hause zur Verprechung zu bringen.

Das Haus vertagte sich auf Montag.

Neue Beratungen des Rechtsausschusses.

Auf dem Wege zur Einigung.

Im Rechtsausschuß des Reichstages erklärte zunächst Reichsjustizminister Dr. Marx, daß das Volksbegehren wegen Neuordnung der Aufwertung

nach dem Kabinett vorliege, aber jedenfalls unverzüglich an den Reichsrat weitergeleitet werde. Die Abgeordneten Neubauer (Komm.), Dr. Rosenfeld (Soz.) und Stöcker (Komm.) bestritten die Notwendigkeit, daß die Vorlage dem Reichsrat zur Stellungnahme überwiesen werde. Dadurch würde nur Verzögerung hervorgerufen. Gemäß Artikel 67 der Reichsverfassung sei dem Reichsrat die Vorlage lediglich zur Kenntnisnahme zu überweisen. Reichsjustizminister Dr. Marx sagte zu, daß er diese Wünsche dem Kabinett zuleiten werde. Der Ausschuß wandte sich dann der Behandlung des Kompromisses über die Fürstenabfindungen zu.

Hierbei wurden die Absätze 2 bis 7 des ersten Abschnittes des § 2 des Kompromißgesetzes angenommen. Dafür stimmten die Kompromißparteien und auch die Deutschnationalen trotz vorheriger Ablehnung ihrer Anträge mit Ausnahme des Abg. Everling, dagegen stimmten die Kommunisten, während sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten. Nunmehr sollte der letzte Absatz des § 2 zur Abstimmung gelangen. Die Vertreter der Deutschnationalen beantragten aber, daß die Abstimmung über diesen Absatz ausgesetzt werde, was angenommen wurde. Darauf gab der preussische Finanzminister Höpfer-Mosch eine ausführliche Darlegung des

Standpunkt der preussischen Regierung

zu dem Kompromiß über die Fürstenabfindung und den dazu vorliegenden Anträgen. Er wies darauf hin, daß die preussische Staatsregierung Wert darauf legen muß, in dem Gesetzentwurf Fürsorge für wesentliche Verbesserungen gegenüber der durch den Vergleich vom Oktober 1925 geschaffenen Lage zu erzielen. Das sei ihr auf Grund der letzten Verhandlungen mit den Vertretern der Reichsregierung in einigen Punkten gelungen, so daß er zu dem Ergebnis kam, daß die preussische Regierung sich nunmehr mit dem Gesetzentwurf abfinden könne, wenn die neuen Abänderungsanträge angenommen werden. Sie tue dies hauptsächlich mit Rücksicht darauf, daß durch die Annahme des Gesetzentwurfes eine

Verfügung der Öffentlichkeit

zu erhoffen sei. Die Hohenzollern würden nunmehr 280 000 Morgen Land und Forsten sowie 12 Millionen in bar erhalten, der Preussische Staat dagegen 347 000 Morgen.

Der Ausschuß vertagte sich auf Dienstag.

Reichsregierung gegen Fürstenenteignung.

Das Enteignungsgesetz dem Reichstag zugegangen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung beschlossen, den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen dem Reichstag zu unterbreiten. Demgemäß hat der Reichsminister des Innern eine entsprechende Vorlage an den Reichstag gemacht, die dort eingegangen ist. Die Vorlage enthält einen Bericht, der das Zustandekommen des

Vollstbegehrens feststellt. Dem Bericht sind vier Anlagen beigefügt, nämlich der Gesetzentwurf, eine Übersicht über das Eintragungsergebnis, eine Darlegung der Reichsregierung zu dem Gesetzentwurf und eine gutachtliche Äußerung zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit dieses Entwurfs. Die Darlegung der Reichsregierung führt aus: „Die entscheidungslose Enteignung des gesamten Vermögens der Fürsten, wie sie der Entwurf vorsieht, widerspricht den Grundfäden, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Die Reichsregierung vermag daher den Inhalt des Entwurfs nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenthümern anzusehen und spricht sich auf das entschiedenste gegen die Annahme des Entwurfs durch den Reichstag aus.“

Dagegen kann nach Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzung nach den Grundfäden des zurzeit der Beratung des Rechtsausschusses des Reichstags unterliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenthümern (sog. Kompromißentwurf) erfolgen. Die Regierung wird ihrerseits im Verlaufe ihrer Erklärung vom 26. Januar 1926 (Sten. Ber. des Reichstags S. 5146) das Zustandekommen eines Kompromißentwurfs mit allen Mitteln fördern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die sich der weitgehende Gesetzentwurf des Volksbegehrens inhaltlich erübrigt.“

Einberufung der Reichstagsfraktionen.
Die Reichstagsfraktionen, die nun zu den neuen Vorschlägen in der Frage der Fürstenabfindung Stellung zu nehmen haben, sind für den Beginn dieser Woche einberufen worden. Am Montagabend versammelten sich bereits die Deutschnationalen, am Dienstag die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten. Die übrigen Reichstagsfraktionen treten erst am Mittwoch zusammen. Die erste Plenarsitzung des Reichstages nach den Osterferien findet Dienstag nachmittags drei Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht neben kleineren Vorlagen das Arbeitsgerichtsgesetz. Vor der Plenarsitzung tritt der Ältestenrat des Reichstages zusammen, um die Geschäftslage zu erörtern.

Tumult im Wiener Nationalrat.
Handgemenge und blutige Verletzungen.
Der Mietenaußschuß des Nationalrates war der Schauplatz von Tumulten. Die bürgerlichen Mehrheitsparteien wollten das Gesetz über den Abbau des Mieterschutzes zur Debatte stellen. Die sozialdemokratische Opposition verhinderte jedoch bereits die einleitenden Formalitäten. Als dann die Wahl des Berichterstatters folgen sollte, schlugen die Sozialdemokraten mit den Fäusten, den Ästenbündeln, mit Äschenshalben und Zündsteinen auf den Verhandlungstisch und setzten schließlich sechs Stuhl „Karfentagsgräßen“ in Bewegung, wodurch ein ohrenbetäubender Lärm entstand. Da im Saale viel Staub aufgewirbelt wurde, öffnete ein Abgeordneter das Fenster, um frische Luft hereinzulassen, worauf die sozialdemokratischen Abgeordneten die übrigen Fenster, die auf die Ringstraße führten, ebenfalls öffneten. Nun drang der ungeheure Lärm auf die Straße, wo sich das Publikum ansammelte und erstaunt zu den Fenstern des „Hohen Hauses“ hinausblickte. Polizei mußte ausrücken und einen Kordon gegen die Neugierigen ziehen. Im Parlament schloß dann der Vorsitzende, der frühere Finanzminister Dr. Kienböck, da an eine ernste Beratung nicht zu denken war, die Sitzung. Als er sich aus dem Saale entfernen wollte, stürzten sich die sozialdemokratischen Abgeordneten auf ihn, als ob sie ihn lynchen wollten. Die sozialdemokratischen Kravallmacher warfen mit Äschenshalben und Zündsteinen gegen Kienböck. Abg. Hampel erlitt durch den Splitter einer Äschenshale eine Verletzung am Nasenbein und trug eine blutige Schramme davon.

Die weltumfassende Deutsche Volks-gemeinschaft.
Reichsminister Dr. Kütz über das Auslandsdeutschtum.
Auf einer zur Einleitung der Landestagung des Landesverbandes Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Hamburg veranstalteten großen Deutschtumsfeier sprach Reichsminister des Innern Dr. Kütz über die einigende Kraft der großen deutschen Kulturgemeinschaft.

Sherzensstürme.
Roman von M. Hellmuth.
(Nachdruck verboten.)
Der Freiherr hatte sich in seinen Sessel zurückgelehnt. „Recht nett! Das muß ich sagen,“ begann er nun grollend. Er würde vielleicht über den Ausdruck gelacht haben, hätte sein Putzchen ihn für irgend einen andern gebraucht, daß sie aber seinen Wöller so titulierte! Nein, das ging ihm doch gegen den Strich — das war arg! „Also ein Schmachtlappen! Na, in Deinem Kindskopf ist der famose Ausdruck sicher nicht entstanden — gewiß noch ein Anhängel aus der Pension! — Kenne das! Na, aber das laß Dir gesagt sein, das Mädchen wäre tausendfach zu beneiden, das von diesem — „Schmachtlappen“ geliebt und erwählt wird!“
Lili sprang auf. „Rein Gott,“ rief sie halb weinend, „ich habe mir ja gar nichts dabei gedacht!“ — Dann eilte sie aus dem Zimmer, die Treppe hinan, auf ihr Stübchen.
Der Freiherr hatte sich erhoben und durchmaß mit heftigen Schritten den Raum; dann trat er auf den Freund zu, mechanisch die Rissen an dessen Lager zurechtlegend.
„Verzeih, daß ich lospolterte, — habe ja durchaus kein Recht dazu. — Aber — na, hege da solchen Lieblingswunsch, habe auch schon allerlei Pläne gemacht — und nun fährt mir das Mädel mit dem Wort dazwischen. „Schmachtlappen“ — dieser Mensch! Gätte ich einen Sohn — so, grade so hätte ich ihn mir gewünscht, edel und gut vom Scheitel bis zur Sohle!“
„Ach, bester Burdorff. Du mußt die Sache nicht so schwer nehmen. Bin überzeugt, sie hat es so hingeredet, wie Mädchen in dem Alter tun, unbedacht und ohne tieferen Grund.“ — Herr von Kronged sah fast ängstlich zu seinem Freunde auf, der noch immer grollend da stand. — „Sie ist noch so jung,“ fuhr er dann fort, „an dergleichen Huldigungen gar nicht gewöhnt, da mag es wohl Verlegenheit gewesen sein, daß das Gedicht in unserer Gegenwart gelesen wurde. So etwas muß ganz heimlich — im verschwiegene Winkel durchstudiert werden.“ setzte er lächelnd hinzu.
„Na, wollen es so annehmen,“ erwiderte der andere. „Es tut mir nur leid, daß grade in den Tag, an welchem Du zum ersten Male wieder zwischen uns weißt, ein Mißton fallen muß.“ — Aber wäre es nicht Zeit, daß unser Patient sich zurückzieht?“ wendete er sich fragend an Mademoiselle. Diese hatte schweigend die Rosen, welche unbeachtet auf einem

Der Minister führte u. a. folgendes aus: Wenn es in unserer so seltenen zerfallenen und zerklüfteten Zeit überhaupt noch eine Quelle des Gemeinheitsglaubens gibt, dann kann sie nur dem Gefühl des Deutschtums entspringen. Der deutsche Gedanke ist größer als alle parteipolitischen Gesichtspunkte. Über der Eingangsparole zu jeder Deutschtumsagung sollte, aus dem Streit des Alltags sich heraushebend, das Wort stehen: „Ziehe Deine Schuhe aus, der Boden, da Du stehst, ist heiliges Land.“ Hier fühlen wir uns nicht nur als Glieder der großen staatlichen Gemeinschaft des Deutschen Reiches sondern auch als Glieder der großen weltumfassenden Deutschen Volksgemeinschaft von hundert Millionen Menschen. Erst das gemeinsame Anglied hat es uns wieder tiefer fühlen lassen, daß außer uns im Deutschen Reich auch noch viele Millionen Deutscher in anderen Staaten unter gleicher, oft noch schwererer deutscher Not leben als wir. Unser Bestreben muß es sein, diese Kräfte dem gesamten Deutschtum zu erhalten. Das ist ein ebenso selbstverständlicher wie notwendiger Ausfluß des deutschen Selbsthaltungswillens in der Welt. Wer die Weltgeltung des Deutschtums wiederherstellen will, muß seine inneren Kraftquellen vertiefen. Die stärkste Kraftquelle des Deutschtums liegt in der deutschen Kultur.

Selbstbewußtsein als Volk, auch über die staatliche Grenze hinweg, ist nicht gleichbedeutend mit Mißachtung anderer Völker oder Staaten. Aber es ist notwendige Voraussetzung der deutschen Selbsthaltung und der deutschen Weltgeltung. Wer das Deutschtum für sich und sein Volk will, der muß deutsche Eigenart und deutsches Leben lieben.
Wir wollen im Deutschtum den Inhalt unseres Lebens erblicken und wollen ringen und arbeiten, daß das Leben für uns Deutsche überall dort, wo sich solche zum Deutschtum bekennen, wieder lebenswert wird. Unsere Arbeit wird sieghaft sein, wenn sie getragen wird vom deutschen Glauben: „Ich glaube an die Wiederauferstehung meines Vaterlandes, ich glaube an die Notwendigkeit des Deutschtums in der Welt.“

Lokales und Provinzielles.
Halver, den 27. April 1926.

□ **Neuerung im Funkverkehr.** Auf ein Ersuchen des Deutschen Funktechnischen Verbandes, den kassellenden Funkfreunden den Empfang ferner Sender zu erleichtern, hat der Reichspostminister die Reichsrundfunkgesellschaft angewiesen, die einzelnen Sendegesellschaften zu veranlassen, daß sie an einem Abend der Woche ihre Darbietungen spätestens um 10 Uhr 30 Minuten schließen. Der Tag, an dem diese „Freinacht für Auslandsempfang“ stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt.

—* **Die Maul- und Klauenseuche** ist z. Bt. im Kreise Altena stark verbreitet. Es ist daher sämtlichen Viehbesitzern besonders zu empfehlen, Händler, Wander-gewerbetreibende und sonstige fremde Personen von ihren Gehöften fernzuhalten, um ein Verschleppen und weiteres Umsichgreifen der Seuche zu verhindern.

—* **Inanspruchnahme der Berufsämter bei Neueinstellung von Lehrlingen:** Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin empfiehlt in einem Rundschreiben bei Einstellung von Lehrlingen ihren Mitgliedern die Inanspruchnahme der Berufsämter, da diese die geeigneten Stellen seien, die Jugendlichen auf ihre Eignung zu untersuchen. Es sei eine alte Erfahrung, daß auch das beste Schulzeugnis für die Eignung eines Jugendlichen für einen bestimmten Beruf nur sehr mangelhaft garantieren könne. Eine Verpflichtung der Kaufleute, die von den Berufsämtern, die sich in allen Städten befinden Empfohlenen einzustellen, besteht bekanntlich nicht. Wir machen auf diese Anregung ganz besonders aufmerksam und bitten auch jeden Lehrherrn, der Lehrlinge einstellen will, die Berufsämter in Anspruch zu nehmen.

—* **Halver, 26. April.** Wie allüberall im deutschen Reich fand auch hier am Samstagabend im Saale der Carlshöhe eine Veranstaltung im Interesse der Reichsgesundheitswoche statt. Der Besuch war ein sehr starker. Der stellvert. Gemeindevorsteher Ab. Welter eröffnete kurz nach 8 Uhr den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten, dabei auf die Bedeutung, der Zwecke und Ziele der Reichsgesundheitswoche eingehend. Die drei hiesigen Männergesangsvereine „Liedertafel“, „Arion“ und „Froh-

sinn“ hatten ihre Kräfte ebenfalls im Interesse der guten Sache zur Verfügung gestellt. Eingangs trugen die drei Vereine unter Leitung des Dirigenten Lehrer Lange gemeinsam Schäfers Sonntagslied: „Das ist der Tag des Herrn“ vor. Anschließend fand ein Lichtbildervortrag über „Tuberkulose“ von Sanitätsrat Köhler hier selbst statt. Redner hielt den Vortrag in zwei Teilen und zerlegte das ganze Thema in drei Abschnitte. 1. Die Tuberkulose und ihre Gefahren, 2. die Ansteckungsgefahren und 3. die Verhütungsmäßigregeln. Die Ausführungen waren derart eingehend und zogen sich in die Länge, daß die Zuhörer allmählich unruhig wurden; zudem war der Vortrag am äußeren Ende des Saales fast nicht zu verstehen. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Gesangsvorträge der genannten 3 Vereine, Freiübungen der Ver. Turn- und Spielvereine, Vorfürhrungen des Radfahrervereins Halver und Geräteturnen der Schülerabteilung der Ver. Turn- und Spielvereine in bunter Reihenfolge miteinander ab. Der Kreisamtsdirektor Becker von der Wohlfahrtsabteilung des Landratsamtes Altena hielt einen Vortrag über die Wohlfahrts- und Gesundheitspflege im Kreise Altena. Durch Errichtung von Fürsorgestellen und Anstellung von Fürsorgekräften in den einzelnen Aemtern und Gemeinden des Kreises würden in Verbindung mit den Gemeinden die verschiedenartigen Volksseuchen bekämpft. Besondere Erwähnung tat er den Mütterberatungsstunden. Diese Einrichtung, die unter Leitung des Kreisarztes und der Fürsorgegeschwester stattfinden, dienen lediglich der Beratung nicht aber der Behandlung von Säuglingen und Kindern. Den Schluß bildete ein gemeinsamer Vortrag der M.-G.-B. „Liedertafel“ und „Arion“ unter Leitung des Dirigenten Musikdirektor Hansen. Der Abend erreichte gegen 1 Uhr sein Ende.

—* **Halver, 26. April.** Ein bedauernderer Radfahrer-Unfall ereignete sich gestern Abend auf der Chaussee Rothenbruch—Hürtal. Zwei Radfahrer kamen in schneller Fahrt den steilen Abhang von Rothenbruch heruntergefahren, aus der entgegengesetzten Richtung kommt ebenfalls ein Radfahrer. In der Biegung (Hürtaler Drehe) prallten zwei Fahrer aufeinander und stürzten mit voller Wucht zur Erde, wobei der jugendliche Sohn des Landwirts Bürger in Hohenplancken, der mit einem Freunde eine Radtour unternommen hatte und auf dem Heimweg begriffen war, schwere Verletzungen erlitt, außer einer Stirnwunde trug er eine schwere Gehirnerschütterung davon. Dr. med. Kauer leistete die erste Hilfe, nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Bedauernswerte in bewußtlosem Zustande ins Liden-scheider Krankenhaus geschafft.

—* **Halver, 26. April.** Postalisches. Ab 1. Mai sind die Schließfächer von 7 Uhr vormittags zugänglich.

—* **Halver, 26. April.** Am Samstag Abend fand die jährliche Hauptversammlung der hiesigen Freiw. Feuerwehr statt. In Anbetracht der Abhaltung eines Vortragsabends der Reichsgesundheitswoche, bei der einige Mitglieder mitwirkten, wurde die Eröffnung der Versammlung um eine Stunde verschoben. Der Brandmeister Aug. Brückmann eröffnete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl beträgt 52 aktive, 350 passive und 14 Ehrenmitglieder. Brände waren im vergangenen Jahre 3; 7 Übungen sind abgehalten worden; am Kreis- und Provinzialverbandsfest hat die Wehr durch Entsendung von Delegierten teilgenommen. Der Kassierer H. Fastenrath gab hierauf die Rechnung des Vereins. Die Kasse schloß mit einem kleinem Ueberschuß ab. Nach Prüfung der Rechnung wurde dem Kassierer die Entlastung ausgesprochen. Bei der nunmehr folgenden Vorstandswahl wurde der Zeugs-wart W. Miße wiedergewählt. Die Wahl des Vorsitzenden wurde bis zum Herbst zurückgestellt. Als Delegierte zum Kreisverbandsfest in Kierspe wurden gewählt die Kam. W. Brünninghaus, W. Spieß und Schröder; zum Provinzialverbandsfest die Kam. W. Bremicker und W. Miße. An beiden Tagungen nimmt die Wehr außerdem geschlossen teil. Der Jahresbetrag wurde für passive Mitglieder auf Mk. 6.— festgesetzt. Der nun vom Brandmeister Spieß abgehaltene Appell fand ziemlich alles in

den einen jammern, veranlaßten und ergaben zu können, sie war ja so glücklich! Strahlend sonnig war ihr Leben bisher dahingeflossen! Behütet, ja verhätschelt von allen, die sie kannte! Heute zum ersten Male hatte sie eine erste Zurechtweisung erfahren, und noch dazu von ihrem allzeit gütigen Onkel. Und Ernst von Wöller war die Ursache! — Ein trotziges Gefühl gegen ihn zog in ihr Herz. Er hatte immer Schuld, wenn sie sich ärgerte. Georg war schon ein paar Mal verstimmt gewesen, wenn dessen Besuche sie von dem gemeinsamen Spaziergange abgehalten, und nun gar noch die Jhrigen mit ihr — seinetwegen! Sie würde ihn gar nicht mehr ansehen! —

„Willst Du nicht hinabgehen, Lili, mein Liebling, und dem Onkel ein abbittendes Wort sagen?“ sagte jetzt leise Mademoiselle.

„Muß ich?“ Halb trotzig, halb zagend klang das. „Weißt Dich Dein Herz nicht dazu?“ — Recht hatte doch der Onkel. Es war sehr — — unartig von Dir, die zarte Aufmerksamkeit des Herrn von Wöller in solcher Weise aufzunehmen.“

Jetzt brach Lili in Tränen aus. „Ich will sie aber nicht haben,“ schluchzte sie. „Ich freue mich gar nicht darüber!“ Mademoiselle ließ sie still gewähren. Sie kannte schon die stürmische Art ihres kleinen Mädchens und wußte auch, wie bald ihr gutes Herz die Oberhand gewann. Dennoch hob ein schwerer Seufzer ihre Brust. Sie sah tiefer als alle anderen! Ihr war es nicht entgangen, welche Wandlung mit ihrem Schützling vorgegangen seit jenem Fest im Schloß. Zuerst hatte sie sich sehr gefreut; denn auch ihr erklärte, Liebling war Georg Hartwig, und voll innigen Mitgeföhls sah sie die Liebe zwischen den beiden mutterlosen Waisen wachsen. Dann hatten einige Andeutungen der Freifrau sie voll Sorge und Schreck erkennen lassen, daß man ganz andere Wünsche und Pläne für Lili im Auge habe. Sicher war ein Herr von Wöller eine passende, eine glänzende Partie für das holde, doch auch sehr verwöhnte Geschöpfchen! Seine Lebensstellung, sein männlich fester Charakter boten eine sichere Gewähr für Lilis Zukunft, und noch mehr tat es seine Liebe zu ihr, die keinen Verborgen bleiben konnte.

Aber Lili? — Sie sah ihn anfänglich unbefangen kommen und gehen, doch seit einiger Zeit schienen seine Besuche sie fast peinlich zu berühren. — Trug Georg die Schuld? Mademoiselle Agathe kämpfte mit sich selbst. Ihr Gefühl trieb sie dazu, den beiden Jugendgepielen ihre Sympathie zuzuwenden, doch ihr Verstand mahnte sie zu dem Geenteil.
(Fortsetzung folgt.)

Unterbrechung der Verhandlungen mit den Risdelegierten.

Paris. Aus Uddjda wird gemeldet, daß die Zusammenkunft mit den Risdelegierten, die in El Moum stattfinden sollte, im letzten Augenblick abgefragt worden ist. Als Grund wird angegeben, daß infolge schlechten Wetters die telegraphischen Verbindungen mit Paris und Madrid unterbrochen seien, so daß die französischen und spanischen Vertreter keine neuen Instruktionen einholen könnten.

Der Besetzungsskandal in Budapest.

Budapest. Die Besetzungsskandal im Kriegsministerium zieht immer weitere Kreise. Jetzt wurden die Obersten Bessey und Szilagyi in Haft genommen, die Besetzungsgelder in Höhe von einer Milliarde Kronen erhalten haben. Außerdem sind viele Personen, darunter bekannte Politiker, in die Affäre verwickelt. 90 % aller staatlichen Lieferungen sind seit mehreren Jahren unter Umgehung der öffentlichen Ausschreibung an den Verband der Gutspächter und Gutspächter vergeben worden, und zwar Lieferungen im Gesamtwert von 100 Milliarden Kronen, wovon ein großer Teil für Besetzungsgelder verwendet worden ist.

Von den italienischen Kriegsschulden.

Rom. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, haben die italienischen Kolonialtruppen die militärischen Operationen im nördlichen Somalia fortgesetzt und Jplah eingekerkert. Der Stamm Omar Mahud hat sich den Italienern unterworfen. Die Landoperation wurde von dem Kriegsschiff „Campania“ wirksam unterstützt. Die Verluste der italienischen Truppen sind unbedeutend, während die Aufständischen zahlreiche Tote zurückließen. — Gleichzeitig drängen die Italiener in der Cyrenaica in zwei Kolonnen vor und schlagen die Truppen des Senussihäupters Scheit Abd in die Flucht.

Wetterkatastrophen in Amerika.

New York. In Oklahoma wurden durch einen Wirbelsturm 14 Personen getötet und ungeheurer Schaden angerichtet. In Texas kamen bei einer Sturmflut 11 Menschen ums Leben.

Arbeiter und Angestellte.

Breslau. (Notiz im Waldburger Revier.) Im Waldburger Steinkohlenrevier sind die Verhältnisse trübselig. Mindestlöhne für jugendliche Arbeiter betragen bis zu 3,20 Mark in der Woche und Höchstlöhne in der Woche 12 Mark. Das Reichsarbeitsministerium beschäftigt sich mit der Frage der Umstellung von Vergarbeitsern des Waldburger Reviers in Anbetracht der Tatsache, daß der Bergbau im Waldburger Revier im gegenwärtigen Umfang nicht aufrechterhalten werden kann.

Essen. (Zahlung einer Abfindungssumme an die bei der Regie tätig gewesenene nichtständigen Hilfskräfte.) Den bei der Regie beschäftigten gewesenene deutschen nichtständigen Hilfsbediensteten, die am oder nach dem 16. November 1924 von der Deutschen Eisenbahngesellschaft nicht übernommen worden sind, wird, soweit sie von der Regieabfindungsstelle benannt worden sind, eine Abfindungssumme gewährt. Die Abfindungssumme beträgt 70 Mark für die über 20 Jahre alten männlichen Bediensteten und 60 Mark für die männlichen Bediensteten bis zum Alter von 20 Jahren sowie für alle weiblichen Bediensteten.

Paris. (Aufbesserung der Löhne der französischen Eisenbahner.) Eine Abordnung der Eisenbahner verhandelte wiederum mit dem Minister für öffentliche Arbeiten die Frage des Anpassens der Löhne an die Lebensmittelpreise. Der Minister erklärte, daß nach den jüngsten bei ihm und Briand erfolgten Vorstellungen Verhandlungen mit den Eisenbahngesellschaften eingeleitet seien, damit eine der gegenwärtigen Lage angepasste Gehaltskala ausgearbeitet werde. Da die Eisenbahntarife nunmehr erhöht worden seien, erscheine eine Aufbesserung der Löhne jetzt möglich.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Weitere Vernehmungen im Spritschieberprozeß. Zu Beginn der heutigen Sitzung im Spritschieberprozeß stellte R. A. Dr. Jaffé noch eine Reihe weiterer Beweisfragen, daß der angeklagte Kriminalkommissar Peters gegen zahlreiche Spritschieber habe vorgehen wollen, daß diese aber von den Zollbehörden gedeckt worden seien. Hierauf machte der Angeklagte Hermann Weber längere Ausführungen, die nichts Neues ergaben. Auch die Zeugenbefragungen drehten sich nur um schon bekannte Angelegenheiten. Irgendwelche Klarheit brachten sie nicht. Einmal geriet der Angeklagte Kriminalassistent Weber in heftige Wut und schrie einen Zeugen an: „Wenn Sie das noch mal sagen, schmelze ich Sie gegen die

Tür, daß Sie durch die Füllung hindurchfliegen.“ — Zeuge: „Sie haben Sie keine Macht mehr.“ — Angekl. Weber: „Ich werde Ihnen schon Macht beibringen, Sie Bengel.“ Der Vorsitzende drohte dem Angeklagten scharfe Maßnahmen an, wenn er sich durch sein ungezügelter Temperament nochmals so hinstellen lasse. Zu seiner Beruhigung wurde er durch einen Justizwachmeister aus dem Saal geführt. R. A. Dr. Jaffé entschuldigte das Auftreten von Weber mit einer pathologischen Erregung.

§ Unterschlagungen beim Frankfurter Jugendamt. Stadtschreiber Dr. Dreßde wurde vom Erweiterter Schöffengericht in Frankfurt a. M. wegen fortgesetzter schwerer Unterschlagungen und Urkundenfälschung im Frankfurter Jugendamt zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1924 und 1925 die Summe von 69 400 Mark unterschlagen. Dreßde war nach seiner Tat nach Rotterdam geflüchtet und ist dort auf Grund des gegen ihn erlassenen Steckbriefes kurz vor Weihnachten ergriffen und Anfang März ausgeliefert worden.

§ Der Prozeß gegen Sprit-Weber. Im Spritschieberprozeß sagte weiter Kaufmann Philipp als Zeuge aus, er habe mit Ruben einen Vertrag geschlossen, den dieser aber nur dazu benutzt habe, um mehr Sprit zu beziehen und diesen zu verschleusen. Peters habe mit Ruben unter einer Decke gesteckt. Peters habe einmal zu ihm gesagt, er solle es doch so machen wie Ruben; Monopolvergehen seien ja keine Verbrechen, und wenn man es geschickt anfange, könnten die Behörden einem nichts anhaben. Peters habe ihm im Expressions vorgeworfen. Ruben habe einmal über Peters geäußert, dieser habe von mehr als sechzehn Firmen Schmiergelder erhalten; Stroche seien sie alle bei der Polizei.

§ Ein vorbildlicher Amtsvorsteher. Der Amtsvorsteher Hermann Dietrich aus Röderhof bei Halberstadt, ein Mann, den die Revolution in sein Amt gebracht hat, wurde vom Schöffengericht Halberstadt zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er, als ihm die Gemeindeverwaltung eine Gehaltssteigerung ablehnte, aus eigener Machtvollkommenheit das verlangte höhere Gehalt aus der Gemeindefasse genommen und dann verbucht hatte.

§ Der Lühnow-Prozeß. Nach den durch die Erkrankung des Angeklagten bedingten Zwischenverhandlungen am Krankenbett in Lühnow wurden jetzt die Verhandlungen des Schöffengerichts Berlin-Lichterfelde im Schwurgerichtssaal des Landgerichts II in Moabit wieder aufgenommen. Der Angeklagte Dr. Freiherr von Lühnow hat sich von seiner Erkrankung an Lungenentzündung schnell wieder erholt und sieht ziemlich frisch aus, wenn er auch noch von Zeit zu Zeit etwas hustet. Zu den Verhandlungen wird er vorläufig von Joffen durch ein vom Gericht gestelltes Auto nach Moabit gebracht werden. Die Beweisaufnahme setzte genau an dem Punkte wieder ein, an dem sie am 17. März durch den plötzlichen Zusammenbruch des Angeklagten abgebrochen werden mußte. Damals sollte gerade eine Prüßelzene, die am 13. Juli 1921 in dem Landerziehungsheim in Budow von verschiedenen Einwohnern des Ortes beobachtet worden war, angeschnitten werden. Es wurden einige Zeugen vernommen, die Aussagen über verschiedene Prüßelzen in Budow machten.

Börse und Handel.

Von der Geldkrise zur Vertrauenskrise.

Im Jahre 1925 war für Landwirtschaft, Handel und Industrie die Kreditknappheit das größte Übel. Manches Geschäft wäre besser gegangen, wenn mehr Betriebskapital vorhanden gewesen wäre. Heute ist die Kreditkrise beinahe vorüber. Die Banken geben zu 9 bis 10 % jedem angefahrenen Geschäft einen Kredit bei entsprechender Warenbedeckung. Aber was nützt heute das Geld, wenn die Kunden „faul“ sind und man für gelieferte Ware den Gegenwert nicht erhält. Der erste Direktor der Darmstädter Bank teilte in der Generalversammlung dieser Gesellschaft mit, daß die D-Banken in diesem Jahre schon für 400 Millionen Mark Anleihen im Inlande unterbringen konnten. Das heißt mit anderen Worten: das Publikum, die Kunden der Großbanken, suchten nach einer Anlage für ihre gesparten Gelder und kauften die Anleihen, die ihnen empfohlen wurden. Die Kaufkraft von solchen festverzinslichen Wertpapieren ist aber zum Teil auf die Kaufkraft von Waren zurückzuführen. Die Geldkrise ist fast vorüber, aber Industrie und Großhandel leiden unter der Vertrauenskrise nicht weniger stark. Sie ist auf die vielen Insolvenzen im Einzelhandel zurückzuführen, die wiederum eine Folge der geringen Kaufkraft der Bevölkerung sind.

Wichtige Berliner Notierungen vom 24. April.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche schloß in ruhiger Haltung bei überwiegend sehr stillem Geschäft. Nur einzelne Spezialwerte lagen fest, so vor allem die Werte des Bier-Sprit-Konzerns; sonst gab es eher kleine Abschwüchungen. Auch inländische Anleihen lagen etwas schwächer. Der Geldmarkt ist weiter sehr flüssig, tägliches Geld 3-5 %, monatliches Geld 5,50-6 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,39-20,45; holl. Gulden 168,41-168,83; Danz. 80,89 bis 81,09; franz. Frank 14,10-14,14; belg. 14,88-14,92; schwed. 80,99-81,19; italien. 16,88-16,92; schwed. Krone 112,26-112,54; dän. 109,84-110,12; norweg. 90,24 bis 90,46; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,17 bis 59,31.

* **Produktenbörse.** Der Rückgang der Weizenpreise setzte sich im Anschluß an das flauere Amerika weiter fort, und die vergleichsweise behaupteten Liverpooler Anfangsnoteierungen boten nur eine geringe Stütze. Die amerikanischen Einfuhrerwartungen waren mehr für spätere als für vordere Abladung ermäßigt. Die zweite Hand bleibt besonders für La Plataweizen im Markt. Auch vom Inlande zeigt sich wieder Weizenangebot. Im Zeitgeschäft setzten die Kurse mit Abschlüssen von etwa 3 Mark ein, bei ziemlicher Vorsicht der Käufer. Auch von Roggen ist prompter Abladung und Rohware im Markt. Lieferung hat ihren Preis ebenfalls weiter ermäßigt. Gerste bleibt angeboten, und selbst Wintergerste kommt noch heraus. Kaufkraft hält sehr zurück. Hafer bei reichlichem Angebot matter. Die Gebote lauten aus dem Inlande merklich niedriger. Mehl war auf der ganzen Linie ruhig. Auch in Futtermitteln blieb es still.

Getreide und Elsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	24. 4.	23. 4.		24. 4.	23. 4.
Weiz. märk.	290-292	291-295	Weizt. f. Br.	11,2	11,2-11,5
potomersch.	—	—	Roggl. f. Br.	12-12,2	12,0-12,2
Roggl. märk.	168-172	171-176	Raps	—	—
potomersch.	—	—	Leinöl	—	—
weßpreuß.	—	—	Leinöl-Erbsen	32-39	32-39
Braugerste	195-210	198-213	Leinöl-Erbsen	24,0-27	25-28
Futtergerste	173-190	174-191	Futtererbsen	22-25	22-25
Hafer, märk.	191-201	192-202	Beluchsen	22-25	22-25
potomersch.	—	—	Niederbohlen	22-24	22-24
weßpreuß.	—	—	Widen	29-32	29-32
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	11,7-12,7	11,7-12,7
p. 100 kg jr.	—	—	Lupin., gelbe	14-14,5	14-14,5
Unbr. inf.	—	—	Seradella	35-42	38-42
Sad (feinst.)	—	—	Rapsfuchen	14,3-14,6	14,4-14,8
Mrl. u. Not.	37-39,2	37,5 39,1	Leinfuchen	18,4-18,6	18,8-19,2
Roggenmehl	—	—	Trodenochl.	9,8-10,1	9,8-10,1
p. 100 kg jr.	—	—	Soya-Schrot	19,4-19,9	19,6-20,0
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
inf. Sad	24,7-26,2	25,2-26,7	Marstöffel.	16,0-16,4	16,1-16,5

* **Butter.** 1. Qualität 1,63 M., 2. Qualität 1,45 M., abfallende Qualität 1,25 M. für ein Pfund.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 2837, Bullen 599, Ochsen 682, Kühe und Färsen 1556, Kälber 2300, Schafe 5219, Schweine 6738, Ziegen 50. Marktlieferung: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen und Schweinen glatt. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pf.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 52-55, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 46-50, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 42-45, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38-40; Bullen a) 50-52, b) 45-49, c) 42-44; Färsen und Kühe a) 50-53, b) 40-45, c) 30-38, d) 23-28, e) 20-22; Fresser 33-40, Kälber a) —, b) 80-85, c) 62-75, d) 48-58, e) 35-45; Schafe a) 58-65, b) 45-53, c) 32-40, Schweine a) —, b) 79-80, c) 78-80, d) 77-78, e) 74-76; Sauen 70-74; Ziegen 20-25.

* **Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis** für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 5. bis 10. April 1926 ab märkischer Station 8,69 Mark.

* **Deutscher Industrieerfolg in Südafrika.** Eine Eisenbahngesellschaft in Kapstadt in Südafrika hat mit zwei deutschen Firmen einen Vertrag über die Lieferung von 23 großen Lokomotiven abgeschlossen. Die deutschen Preise lagen bedeutend unter den englischen.

* **Die Großhandelsindexziffer.** Vom 14. bis zum 21. April hat die Gruppe Industrieerfolge weiter um 1,7 % auf 124,5 nachgegeben, die Agrarerzeugnisse haben um 0,5 % auf 122,5 angezogen. Der Gesamtindex stieg sich damit am 21. April auf 123,2 oder um 0,3 % niedriger als in der Vorwoche.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

MAGGI Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

hilft Fleisch sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.



Maul- u. Klauenseuche.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts Adolf Lausberg wird die Elberfelderstraße in Halber weiter als Sperrbezirk erklärt. Halber, 26. 4. 1926. Die Polizeiverwaltung.

Wohnung.

Tadellose 2-Zimmerwohnung kann in Halber sofort nachgewiesen werden. Halber, den 21. April 1926.

Wohnungsamt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 11. Mai 1926 vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 63 versteigert werden die im Grundbuche von Halber Band 1 Artikel 14 eingetragene Eigentümer am 23. Januar 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die Witwe Fabrikant August Lumberg, Anna geborene Boß in Deckinghausen und deren Kinder:

1. Fabrikant Max Lumberg in Deckinghausen, 2. Prokurist Alfred Lumberg in Deckinghausen,

in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Halber, Flur 7 Nr. 250 Flur 11 Nr. 145, 146, 152, 2, 205, Flur 17 Nr. 150, 169, 180, 183, 620/209, Flur 11 Nr. 725/173, 720/192, Flur 17 Nr. 469/195, 520 195, Flur 11 Nr. 741/189 etc., 756/174 etc., 757/174 etc., und 812/173, Wiese, Holzung, Weg und Acker sowie Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Lagerhäusern, 2 Nebenwohnhäusern und Stall, Deckinghausen Nr. 59 abcd, 3 ha 50 ar 48 qm groß. Reinertrag 7,45 Tl. Grundsteuerrollen Nr. 731, Nutzungswert 510 M. Gebäudesteuerrollen Nr. 331.

Lüdenscheid, den 17. Februar 1926.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 11. Mai 1926 vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 63 versteigert werden die im Grundbuche von Halber Band 23 Blatt Nr. 286 eingetragene Eigentümerin am 1. März 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die offene Handelsgesellschaft Wilhelm Lumberg in Deckinghausen eingetragene Grundstücke Gemarkung Halber Kartenblatt 11 Parzellen 797/191 zu 740/190 etc. in Größe von 3,77 Ar und 37 qm, 743/192, 744/191, 745/191, Fabrikgebäude mit Kontor, Wohnhaus, Weg und Hofraum, sowie Nebengebäude Deckinghausen Nr. 59 e, f, g, h, zusammen 22 Ar 31 qm, groß Grundsteuerrollen Nr. 1555, Nutzungswert 3114 M. Gebäudesteuerrollen Nr. 1112.

Lüdenscheid, den 10. März 1926.

Das Amtsgericht.

Rapskuchenmehl
Leinkuchenmehl
Baumwollsaatmehl
Weizenbrotmehl
Weizennachmehl
Weizenkleie
Milchkraftfutter
empfiehlt

Dtto Ohler,
Ost-Rönshof.
Tel. 28 Amt Rönshof.

Kaiser, Halber

Fachphotograph
liefert

Photographien
jeder Art

in bester Ausführung.

Büstenkarten liefert
Druckerei Wilh. Bell jr.

Düngemittel.

Auf Lager vorrätig

Thomasmehl

Kalifalz 21%, 41%,

schwefelsaur. Ammoniak

Kaliammonsalpeter,

Leumalsalpeter,

Amm.-Superphosphat

9x9

Amm.-Superphosphat

5x10%

Superphosphat 18%

Knochenmehl

4 1/2 x 22%

E. Zimmermann,

Ost-Rönshof

Fernruf Nr. 11.

Briefkastetten

mit und ohne Druck

Wilh. Bell jr., Halber.



Am heutigen Sonntagmorgen entschlief sanft und gottergeben nach sehr langem mit grosser Geduld ertragenem Krankenlager unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilh. Groll

Anna geb. vom Brocke

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Wippekühl b. Schalksmühle, Ehringhausen und Harrenscheid, den 25. April 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. April nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause in Wippekühl aus zum alten Kirchhof statt.

Kranzspenden sind nicht im Sinne der Entschlafenen.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.